

Wege zur Therapie

Neu aufgenommene Kinder werden während der ersten vier Monate nach ihrer Ankunft im Kinderdorf in ihrem Entwicklungsstand, in ihren Stärken, Auffälligkeiten und ihren Bedarfen wahrgenommen und beschrieben. Ein*e Therapeut*in aus dem Therapeutisch-Psychologischen Dienst übernimmt die Verantwortung für diese erste Standortbestimmung, das Screening.

Die Diagnostik, die über Verhaltensbeobachtungen, Fragebögen und persönliche Gespräche erfolgt, wird dann in einer abschließenden interdisziplinären „Fachrunde Screening“ zusammengefasst. Das „Screening“ bildet die Grundlage für weitere (pädagogische) Interventionen, Fördermaßnahmen und Versorgungs-ideen sowie für notwendige diagnostische und/oder therapeutische Hilfen.

Bei Bedarf können Kinder auch innerhalb des weiteren Hilfeverlaufs über die interdisziplinäre „Fachrunde Therapie“ jederzeit ein individuelles therapeutisches Angebot erhalten, welches sie in ihrer Entwicklung fördern und in ihren Nöten und Bedürfnissen versorgen soll. Die Fachrunde wird in der Regel von den betreuenden pädagogischen Fachkräften oder von der zuständigen Erziehungsleitung initiiert.

Jugendliche können auf eigenen Wunsch, auch ohne vorangehende Fachrunde, ein Kurzzeitangebot erhalten. Bei längerfristigem Therapiebedarf kann der Übergang in ein reguläres Therapieangebot erfolgen.

Die Kosten für die individuelle therapeutische Hilfe werden über das entsprechende Modul beim Kostenträger beantragt, in der Regel mit einer jeweils einjährigen Laufzeit.



Qualifikation

Kunsttherapie / Kunst und Design MA

Kontakt

Therapeutisch-Psychologischer Dienst
Šárka Lenertová
E-Mail: s.lenertova@pestalozzi-kinderdorf.de
Telefon: 07771 8003 260 bzw. interne
Rufnummer 260



Werktherapie

Therapeutisch-Psychologischer Dienst | Kurzkonzept

Grundlagen

Die Werktherapie ist ein nonverbales Therapieverfahren, das mit emotionalen Konflikten und Belastungen umgeht, die sich in Form von Symptomen oder Einschränkungen pathogen auswirken. Wenn diese Beeinträchtigungen so stark sind, dass sie zu einem erheblichen Leidensdruck oder zu einer Einschränkung der Lebensqualität führen, schafft die Werktherapie mit ihren Mitteln eine Ebene für das Kind, um unter der Begleitung des Therapeuten allmählich einen Zugang zu seinem inneren Geschehen zu bekommen und sich damit auseinanderzusetzen und sich dadurch besser selbst zu verstehen, damit Konflikte bearbeitet und im Idealfall gelöst oder gemindert werden können.

In der Werktherapie wird das Kind dabei unterstützt und ermutigt, sich selbst mit seinen individuellen Lebensthemen und Verhaltensmustern kennenzulernen, Impulse zur Veränderung zu entwickeln und positive Bewältigungsstrategien für bestehende Schwierigkeiten zu finden. Dies geschieht sowohl über die Auseinandersetzung mit den Materialien als auch in der therapeutischen Beziehung.

Ein wichtiger therapierelevanter Aspekt ist die Arbeit mit den spezifischen Wirkungen der künstlerisch-handwerklichen Mittel, die individuell eingesetzt dazu beitragen, ausgleichend und heilend zu wirken. **Die angewandten Techniken sind in ihren Prinzipien einem ganzheitlichen Erleben zugänglich und entwickeln und stärken grundlegende Persönlichkeitskräfte.**

Über die Auseinandersetzung mit den Materialien wird generell ein Halt, Sicherheit und Selbstvertrauen vermittelnder Realitätsbezug geschaffen. Der Umgang mit plastischen Materialien wie z.B. Ton, Holz, Speckstein, als auch mit textilen Materialien wie z.B. Filzen und Nähen aktiviert hauptsächlich den Tastsinn und stärkt dadurch die Körperwahrnehmung als auch die Wahrnehmung der eigenen Gefühle. Darüber hinaus wirkt die Arbeit mit plastischen Materialien klärend, beruhigend und psychisch stabilisierend. Eine transparente, eindeutige und struk-



turierende Begleitung des Schaffensprozesses hilft dabei, aktuelle Belastungen zu verarbeiten, verstehen zu lernen und zu sich zu kommen. Das Schaffen an sich fördert das Erleben von Selbstwirksamkeit und Selbstwert. Der Fokus auf das handwerkliche Gestalten weckt und kräftigt eigene Fähigkeiten und unterstützt Geschicklichkeit. Durch das künstlerische Arbeiten werden die Fantasiewelt und das selbstständige Entwickeln von Ideen angeregt. Die Konzentrationsfähigkeit als auch der Umgang mit Verunsicherungs- und Unruhezuständen werden durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien und deren Qualitäten geübt. Als zusätzliche Unterstützung wird das Therapeutische Formenzeichnen bei spezifischen Problematiken angewandt.

Methodik

In der Werktherapie wird das therapeutisch plastische Arbeiten mit Ton, Holz, Speckstein, ggf. auch Metall als auch mit textilen Materialien wie z.B. Filzen, Hand- und Maschinennähen, Weben, als auch das Arbeiten mit Papier und das Therapeutische

Formenzeichnen eingesetzt. Alle Methoden werden nach Indikation gezielt und individuell therapeutisch angewandt.

Ziele

Der Umgang mit den verschiedenen künstlerisch-handwerklichen Techniken lässt eine schöpferische interaktive Handlungskompetenz erleben, die das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärkt und hilft, eigene Wege aus persönlichen Problemen zu finden.

Die Fähigkeit zu eigeninitiativem und selbstbestimmten Handeln und die Selbstwirksamkeit werden erlebt.

Der Wahrnehmungs- und Empfindungshorizont sowie der Entscheidungs- und Handlungsspielraum werden erweitert.

Ein Bewusstsein über die Ursprünge, Hintergründe und aufrechterhaltenden Faktoren problematischen Verhaltens und Erlebens wird gewonnen.

Eine neue Selbstbegegnung findet statt, die auch den Zugang und die Beziehung zu den Dingen und zu anderen Menschen verändert.

Die Schwingungsfähigkeit wird erweitert.

Über die Ausbildung der Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit entwickelt und differenziert sich die gesamte Persönlichkeit.

Es finden Kohärenzerlebnisse wie Verstehbarkeit, Bewältigbarkeit und Sinnhaftigkeit statt.

Vorhandene Ressourcen und die Resilienz werden gestärkt.

Die Entwicklung von Harmoniegefühl und ästhetischem Empfinden lässt die Ordnung in den Dingen erleben und trägt dazu bei, sich in der Welt zu orientieren.

Der praktisch vollzogene Entstehungsweg von Werkstücken erleichtert die Einsicht in die Planbarkeit von Zielen.

Eine ängstliche Vermeidungshaltung wird reduziert; Mut wird entwickelt, sich auch auf anfangs Unüberschaubares einzulassen.

Das Herstellen von funktionellen Gebrauchsgegenständen und das Bewältigen verschiedener handwerklicher Techniken stärken das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl.

Jugendliche werden durch geplantes und ergebnisorientiertes Arbeiten auf das Arbeitsleben vorbereitet.

Die eigenen Fähigkeiten und Defizite werden erkannt, realistisch eingeschätzt (nicht über- und nicht unterschätzt) und können bearbeitet werden.

Interesse und Freude am Tätigsein und Lernen werden entwickelt.

Ausdauer und Konzentrationsvermögen werden gefördert.

Die Feinmotorik wird entwickelt; das stärkt u.a. die kognitiven Fähigkeiten und unterstützt bei Lernschwäche.

¹Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit sprechen wir von „Kind“. Dies schließt Kinder und Jugendliche sowie männliche und weibliche Form ein.